Rössligasse 20

Parz.-Nr. A 541 (1872–1877: Nr. A 184–185; 1825–1872: Nr. A 143)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nrn. 93 und 94; 1798–1872: Nrn. 96 und 97)

137. Das Haus Rössligasse 20 (1915/1920). Links stösst das kleinere und niedrigere Haus Webergässchen 19 an, das 1930 abgebrochen wurde.

Geschichte

Die Liegenschaft Rössligasse 20 ist Teil einer ehemals grösseren Parzelle, die sich von der Rössligasse her bis zum Winkelgässchen erstreckte und ein Zinsgut des Basler Domkapitels war. Deren Quotidian-Berain nennt 1490 «ein garten mitten im dorff».[1] Im Lauf des 17. Jahrhunderts fand eine Aufteilung statt: Der kleinere Teil zum späteren Webergässchen hin wurde als eigene Parzelle abgetrennt (siehe Webergässchen 19). 1675 wird auf dem verbliebenen Areal ein Haus erwähnt, das auf zwei Besitzer aufgeteilt war. Als Besitzer des grösseren Teils ist damals ein Zweig der Familie Schultheiss dokumentiert. Um 1702 erfolgte eine weitere Aufteilung. Der Anteil neben der Rössligasse 18 blieb im Besitz der Familie Schultheiss, die hier bis 1886 ansässig war. Wie spätere Quellen belegen, wurden der rückwärtige Krautgarten sowie Scheune und Stall, die 1764 erstmals bezeugt sind, von den Besitzern der beiden Hausteile gemeinsam genutzt.

Zur Zeit der Volkszählung von 1774 war Johann Georg Schultheiss wie bereits sein Vater Besitzer beider Hausteile. Er war Bannwart und Tauner und konnte nicht von den Erträgen seines Landbesitzes leben. Ein Hausteil wurde von seiner Mutter und einer ledigen Schwester bewohnt. Später sind wieder unterschiedliche Besitzer der Hausanteile fassbar, die jedoch wiederholt miteinander verwandt waren. Johann Georg Schultheiss bewohnte das Haus noch bei der Umfrage von 1796, anlässlich derer er als Rebmann bezeichnet wird. Der andere Hausteil war damals im Besitz seines Schwiegersohns, des Schneiders Adam-Schlup, der von seinem Handwerk leben konnte.
Die frühesten Brandversicherungsakten von 1808 erwähnen ein Haus, eine Scheune, einen Stall und ein Schöpflein, die jeweils in zwei Hälften mit demselben Versicherungswert unterteilt sind. 1856 übernahm der Besitzer der Hälfte neben der Rössligasse 18 auch den Scheunenanteil der andern Haushälfte. 1858 und 1869 sind Bau- und Re-

138. Das Haus Rössligasse 20 mit der seit 1930 freistehenden Giebelfassade gegen das Webergässchen (1962).

novationsarbeiten dokumentiert. Die beiden Teile wurden 1877 definitiv zusammengelegt und zu einer Parzelle vereinigt. Der Eigentümer, der Landjäger Johann Georg Schultheiss, bewohnte mit seiner Familie den Teil neben der Rössligasse 18, den anderen hatte er vermietet.
Langjährige Besitzer und Bewohner ab 1900 waren Georg Friedrich Schlozer und anschliessend sein Sohn Ernst Schlozer, die beide eine Zimmermannswerkstatt betrieben. Die einzige grössere bauliche Änderung, die sie vornehmen liessen, war 1900 der rückwärtige Anbau mit Abort und Schweinestall. 1929 erwarb die Gemeinde das von links anstossende Haus Webergässchen 19 und liess es 1930 zur Verbreiterung des Webergässchens abbrechen, sodass seither das Haus Rössligasse 20 den Eckbereich zum Webergässchen bildet. Der Zustand des Hauses ist vorher (Abb. 137) und nachher (Abb. 138) dokumentiert. Dieser Abbruch ermöglichte den Ausbruch neuer Fenster in der nun freistehenden linken Giebelwand. Neu wurde auch ein Fenster oberhalb des Scheunentors ausgebrochen.
1984 entwickelten Baurechtnehmer Neubauprojekte für das baufällige Gebäude an attraktiver Lage. Geplant war eine ‹Dorfbeiz› im Erdgeschoss und Wohnungen im Ober- und im Dachgeschoss, doch wurden diese Projekte aus ökonomischen Überlegungen aufgegeben. Zudem musste aufgrund der Unterschutzstellung durch die Denkmalpflege von einem Abbruch Abstand genommen werden.[2] 1985 erwarb die Schweizerische Bankgesellschaft zunächst das Baurecht, 1994 auch die Parzelle. Von 1987 bis 1989 erfolgte der Umbau zur Bankfiliale[3], bei der das Haus bis in den Kellerbereich vollständig ausgekernt wurde. Allein die Fassaden blieben erhalten. Bis heute dient das Gebäude als Bankfiliale, aktuell der Migros-Bank. Das ehemalige rückwärtige Gartenareal ist durch das Gebäude Winkelgässchen 5 (siehe dort) überbaut.

Beschreibung

Das Gebäude in seiner heutigen Form geht auf den Umbau von 1987–1989 zurück, bei dem nur die Gebäudehülle erhalten blieb (Abb. 139). Die zweigeschossige Fassade des traufständigen Hauses gegen die Rössligasse hin besteht links aus einem breiteren Wohnteil mit zwei Fensterachsen und rechts aus einem schmaleren Scheunenteil. Der Eingangsbereich links weist eine Besonderheit auf: Zwei mit Gewänden aus Eichenbalken eingefasste Türen befinden sich dicht nebeneinander. Sie dürften durch die ursprünglich geteilten Besitzverhältnisse bedingt sein, die getrennte Zugänge für die beiden Hausteile nötig machten. Das Niveau der Türschwellen ist gegenüber dem Strassenniveau deutlich erhöht, sodass sie über ein Podest mit sechs Stufen der Fassade entlang erschlossen sind. Heute sind die beiden Türen lediglich Attrappen, weil beim Neuausbau des ausgekernten Gebäudes das Niveau des Erdgeschosses abgesenkt wurde.
Das Scheunentor rechts, das sich im Gegensatz zu den beiden Haustüren auf Strassenniveau befindet, ist ebenfalls mit einem Gewände aus Eichenbalken eingefasst. Der stichbogige Sturz weist im Zenit ein kleines ornamentales Profil auf. Die drei Dachgaupen zeugen vom Ausbau des Dachgeschosses in den Jahren 1987–1989.
Auf der Rückseite des Hauses, parallel zum Webergässchen, jedoch gegenüber der Giebelwand des Hauses zurückgesetzt, ist ein eingeschossiger Anbau angeschoben, mit dem Eingangsbereich der Bank und Bancomaten (Abb. 140). Dabei handelt es sich um einen Neubau von 1987–1989, der das Volumen des abgebrochenen Schopfanbaus aufnimmt.

Eigentümer und Bewohner

Ganze Parzelle

1472?	Richard Hagist (erwähnt 1449–1490), Mitglied des Gerichts
1490?	Niklaus Müri (erwähnt 1470–1506), Mitglied des Gerichts
1522?	Erben des Johannes Göttin
1569?	Johannes Eger (erwähnt 1557–1607), Kirchenpfleger
1661?	Jakob Hauswirth (* 1616; erwähnt bis 1666)
1675?	Niklaus Schultheiss-Krebs-Völlmin (1640–1691)

Teil neben Rössligasse 18

1702?–1731	Johannes Schultheiss-Schmid-Schultheiss (1658–1731), Schwiegersohn von Niklaus Schultheiss-Krebs-Völlmin
1731–1764	Georg Schultheiss-Spielhofer (1696–1764), Sohn von Johannes Schultheiss-Schmid-Schultheiss; Schatzung: 270 Pfd.
1764–1804	Johann Georg Schultheiss-Bertschmann-Schneider (1728–1804), Bannwart, Sohn von Georg Schultheiss-Spielhofer; Schatzung: 718 Pfd.

139. Rössligasse 20, Ecke Webergässchen/Rössligasse (2022).

140. Rössligasse 20, Rückseite gegen das Webergässchen, links der Flügelbau anstelle des alten Schopfs (2022).

1804?–1839	Johann Georg Schultheiss-Eger (1771–1849), Sohn von Johann Georg Schultheiss-Bertschmann-Schneider
1837?	*Johann Georg Schultheiss-Müri-Kiefer (1805–1865), Sohn von Johann Georg Schultheiss-Eger, [Nutzniessung]*
1839–1865	Johann Georg Schultheiss-Müri-Kiefer (1805–1865); Schatzung: 900 Fr.
ab 1865	Johann Georg Schultheiss-Brunner (1836–1911), Landjäger, Sohn von Johann Georg Schultheiss-Müri-Kiefer; Kauf für 3000 Fr.
1877	vereinigt mit Teil neben Webergässchen 19

Teil neben Webergässchen 19

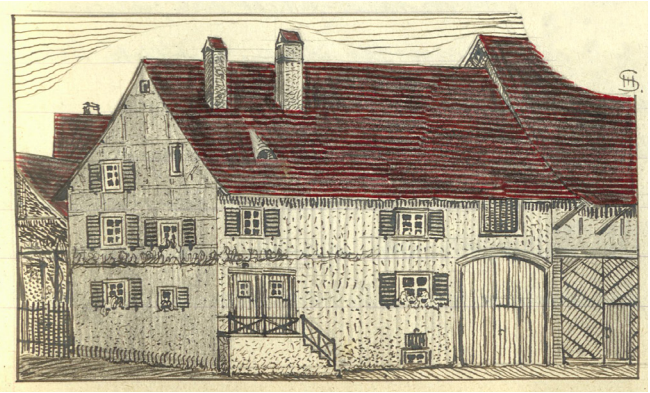
1702?–1706	Barbara Stürm-Göttin (1641–1706), Witwe
1706–1707	Johannes Martin-Keller-Stürm (1671–1742), ab 1711 Schwiegersohn von Barbara Stürm-Göttin; Kauf für 160 Pfd.
1707–1711	Katharina Stürm (1678–1750), Tochter von Barbara Stürm-Göttin, ab 1711 Ehefrau von Johannes Martin-Keller-Stürm; Kauf für 170 Pfd.
1711–1723	Johannes Martin-Keller-Stürm (1671–1742)
1723–1726	Balthasar Schultheiss-Cueni-Emberger (1661–1740); Kauf für 160 Pfd.
1726–1734	Adam Schlup-Buser-Schultheiss (1682–1767), Weihermeister, Schwiegersohn von Balthasar Schultheiss-Cueni-Emberger,
1734–1764	Georg Schultheiss-Spielhofer (1696–1764)
1764–1788	Johann Georg Schultheiss-Bertschmann-Schneider (1728–1804)
1788–1794	Adam Schlup-Schultheiss (1748–1814), Schneider, Schwiegersohn von Johann Georg Schultheiss-Bertschmann-Schneider; Kauf für 550 Pfd.
1794–1811	Johann Jakob Göttin-Schultheiss (1751–1811), Gärtner, Schwiegersohn von Johann Georg Schultheiss-Bertschmann-Schneider; Kauf für 613 Pfd.
1796?	*Adam Schlup-Schultheiss (1748–1814), Schneider, Schwager von Johann Jakob Göttin-Schultheiss, [Mieter]*
1811–1817	Anna Göttin-Schultheiss (1756–1831), Witwe von Johann Jakob Göttin-Schultheiss; Schatzung: 450 Pfd.
1817–1826	Heinrich Weber-Schultheiss-Stücklin (1772–1828), von Reigoldswil BL; Kauf für 700 Fr.
1826–1851	Emanuel Geiger-Alinger-Waldner (1779–1853), von Füllinsdorf BL, Gärtner, Taglöhner; Kauf für 500 Fr.
1847?	*Ursula Löliger (1795–1875), Näherin, [Mieterin]*
1850?	*Rudolf Oberholzer-Geiger (* 1808), von Zürich, Schwiegersohn von Emanuel Geiger-Alinger-Waldner, [Nutzniessung]*
1851–1854	Johann Georg Schultheiss-Müri-Kiefer (1805–1865); Kauf für 1101 Fr.
1854–1877	Magdalena Schroth-Schultheiss (1811–1884), von Ellmendingen (Baden), Witwe; Kauf für 1142 Fr.
1860?	*Johann Georg Schultheiss-Müri-Kiefer (1805–1865), [Mieter]*
1866?–1877?	*Joseph Fackler-Schroth (1839–1911), von Oellingen (Baden), ab 1879 von Riehen, Schwiegersohn von Magdalena Schroth-Schultheiss, Schuhmacher, [Mieter]*
ab 1877	Johann Georg Schultheiss-Brunner (1836–1911); Kauf für 5700 Fr.; vereinigt mit Teil neben Rössligasse 18

Ganze Parzelle

1877–1886	Johann Georg Schultheiss-Brunner (1836–1911)

1880?	*Samuel Trächslin-Potterat (1815–1883), Maurer, [Mieter]*
1880?	*Johannes Wegmann-Trächslin (1832–1904), von Fällanden ZH, Farbarbeiter, Schwiegersohn von Samuel Trächslin-Potterat, [Mieter]*
1886–1892	Johann Jakob Horn-Stoll (1849–1891)
1892–1900	Ernst Friedrich Dannacher-Fiechter-Tanner (1863–1949), Steinbruchbesitzer
1900–1927	Georg Friedrich Schlozer-Eger (1857–1926), von Schlächtenhaus (Baden), ab 1906 von Riehen, Zimmermann; danach die Erben
1927–1983	Ernst Schlozer-Seemann-Haas (1885–1970), von Schlächtenhaus (Baden), ab 1956 von Riehen, Sohn von Georg Friedrich Schlozer-Eger, Zimmermann; danach die Erben
1983–1994	Marie Verena Spichiger-Schlozer, Ernst Alfred Schlozer-Werlin, Kinder von Ernst Schlozer-Seemann-Haas, und Ernst Friedel Geissler
1994–1998	Schweizerische Bankgesellschaft
1998–1999	UBS AG
ab 1999	Migros Bank AG

FA



141. Das Haus Rössligasse 20 in einer Zeichnung von Hans Schlup-Schaub im Protokollbuch der Riehener Bürgerkorporation, um 1950 (S. 126). Das rechts anschliessende Nachbarhaus ist dabei falsch wiedergegeben; vgl. Abb. 135.

1 GLA, 66/38, [fol. 72].
2 RZ, 11. Mai 1984 und 20. September 1985.
3 RZ, 30. Oktober 1987 und 29. Januar 1988.